№ 36. 1840.

Der Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände, als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 24. März. Sechster Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Der Landesverräther.

(Beschluß.)

13.

Da lag nun der arme in Ketten geschlagene Jonas, eine nahe Beute des schändlichen Todes, auf den wenigen Strohhalmen, die sein Schmerzenslager bildeten, als sich die eiserne, schwer verriegelte Thüre aufthat und Herr Leopoldus, wie er leibte und lebte, hereintrat.

»Ich muß Euch denn doch« — sprach dieser nach einer kleinen Pause, — »vor Eurem seligen Ende einen Besuch abstatten, und Euch über manche gute und böse Dinge Aufschluß geben. — Wisset, daß ich Euer grimmigster Feind bin, und ein Erzbösewicht obendrein, wie es die Leute zu nennen belieben. — Von Jugend an war Morden und Todtschlagen, Sengen und Brennen mein liebster Zeitvertreib, und wenn ich einen Menschen verderben konnte, geschah es immer von ganzem Herzen. Ich war es, der Eurem Söhnlein tödtliches Gift einflößte in den zarten Körper; der Eure Hütte anzündete, auf daß Ihr sammt den Euren elendiglich umkommen solltet. Ich war es endlich, der durch seine Zeugenschaft und Aussage gegen Euch entschied, und Euch an den lichten Galgen bringt. So bunt hatt' ich es noch niemals gethan, und wenn ich an Alles denke, was ich gegen Euch verübt, so wird mir wirklich etwas flau zu Muthe. Doch geschehen ist geschehen; Ihr seid ein guter Christ, und könnt somit schon etwas vertragen. Darum verzeiht mir auch Alles, was ich an Euch gethan, es ist nur um des Ungewissen willen. Man weiß nicht, wie es da drüben aussieht, und leicht könnte mir mein Verschulden gegen Euch dereinst hoch angerechnet werden. Also reicht mir Eure Hand, und macht mir das Herz etwas freier schlagen.«

Der fromme Jonas reichte ihm nach Begehren die Hand und sprach:

»Möge Euch Gott weder hier, noch jenseits entgelten lassen, was Ihr an mir verbrochen habt; vielmehr möge er, kraft seiner Barmherzigkeit, Euer Allerinnerstes erleuchten, auf daß Ihr nicht Euer ewiges Seelenheil verscherzet.«

»Ihr seid doch ein sonderbares Volk!« rief Herr Leopoldus zu wiederholten Malen und entfernte sich, ohne weiter ein Sterbenswörtchen zu verlieren.

Unter frommer Erwägung seines nahen unverdienten Leidens und Sterbens war die letzte Lebensfrist dem armen Jonas verstrichen. Schon scholl seine gräuliche Todesstunde vom hohen Thurme herab, als sich abermals die Thür öffnete, sein Kerkermeister eintrat, ihm die Ketten abnahm und den Verwunderten neuerdings vor das versammelte Gericht führte. Hier erfuhr er mit freudigem Schreck, seine Unschuld sei an den Tag gekommen und der wahre Thäter bereits eingebracht. Er erhielt ein schriftliches Zeugniß, wie er schuldlos verhaftet worden und auf den Tod gesessen, und wurde sodann entlassen.

Jubelnd eilte Jonas in seine Berge, und als er in seines Schwiegervaters Hütte trat, sah er den gottlosen Herrn Leopoldus wohlgemuth unter den Seinen sitzen.

14.

Als der fromme Jonas in seines süßen Weibes Arme stürzte, entfernte sich stillschweigend Leopoldus, kehrte aber bald wieder zurück und hatte den kleinen Konrad frisch und lebendig auf dem Arme.

»Ihr seid doch ein wunderbares Volk, Ihr Menschen!« — redete die Erstaunten Herr Leopoldus an, — und nie hätt' ich geglaubt, da ich so manches Böse von Euch erfahren, so viel Gutes in Euch zu finden! — Wisset, ich bin der Herr vom Berge, von dem Volke, zu Manches Schaden, spottweise Rübezahl geheißen, und habe diese Gestalt angenommen, um Euch, die ich so oft in Eurem stillen Glücke belauschte, zu prüfen. Ich habe alles Mögliche, ja, das Ungeheuerste an Euch versucht, und Ihr habt Alles unerschütterlich bestanden. Seid nun fernerhin so glücklich, als Ihr es verdient. Hier habt Ihr Euer süßes Küchelchen frisch und gesund wieder, unverletzt ste-

hen Eure Saaten, unberührt Eure Hütte wieder. Für das Uebrige laßt den guten alten Berggeist sorgen.«

Er verschwand, und hielt bis in die fernste Zukunft redlich sein Wort. Herrliche Jahre gingen über den Scheiteln der Glücklichen dahin, hundertfältig gedieh die Arbeit ihrer Hände, und noch jetzt blüht die Nachkommenschaft des guten Jonas fromm und wohlbegütert. —

Beobachtungen.

Die guten Herrschafen.

So gerecht im Ganzen die Klagen über den Hang der weiblichen Dienstboten zu einer ungebundenen Lebensweise und dem daraus entspringenden Luxus ihrer Kleidung sind, so häufige Beispiele giebt es dagegen, daß die Herrschaften aus ein und dem andern Grunde nicht nur stillschweigend diesen Haß gestatten oder gestatten müssen, sondern wohl gar kontraktmäßig, um nur einige Thaler jährlich am Lohn zu ersparen, ihnen die Gelegenheit dazu an die Hand geben, und so, wenn sie auch noch so unverdorben sind, zu ihrem gänzlichen Verderben beitragen.

In der Trödelstraße wohnt eine sogenannte Herrschaft, aus Herr und Madame bestehend, und der Herr hat es seit einem Zeitraum von 12 Jahren ausschließlich übernommen, die Dienstmädchen für die Wirthschaft zu miethen, was aus mancherlei Gründen jährlich mehrere Male geschieht. So wie nun ein solches Dienstmädchen von einer Gesindevermietherin zu dieser löblichen Herrschaft geschickt wird, ist des spekulativen Brotherrn Frage: »wie viel sie jährlich Lohn verlange?«

Wenn das Mädchen nun die Forderung auf 12. 16, 18 Thaler stellt, so wendet der liebreiche Herr in den glatesten Worten alle Ueberredungskunst an, die ihm zu Gebote steht, giebt höchst freundlich zu bedenken, daß die geforderte Summe in der jetzigen geldarmen Zeit ungeheuer sei, daß sie in seinem Dienst das herrlichste Leben, gute Beköstigung, unbedeutende Beschäftigung, und dazu volle Freiheit haben solle, täglich Abends von 8 Uhr an, mit dem Hausschlüssel versehen, ihr Vergnügen zu suchen, wo es ihr beliebe, jedoch nur unter der Bedingung, daß sie für die Hälfte der geforderten Summe ihren Dienst antrete.

Wer erkennt nicht hierin die erste Veranlassung, ja gewissermaßen den Hauptgrund der Verführung zur Liederlichkeit und allen daraus entspringenden Lastern? Wie leicht geht nicht das junge, öfters unberathene Mädchen auf diesem Wege ihrem Unglück schnurstracks entgegen, da ein solcher Dienst sie zu den gröbsten Ausschweifungen verleitet, um in Ansehung ihres Aeußeren eine Rolle zu spielen, die mit ihrer Freiheit harmonirt, wodurch sie endlich bei dem Mangel einträglicher Liebschaften sich zu Betrug und Diebereien hinreißen läßt.

Was der schmutzigen Handlungsweise dieser Herrschaft endlich die Krone aufsetzt, ist, daß, wenn auf ihren nächtlichen Umzügen ein solches Mädchen in die Hände einer Patrouille fällt, der dickbesagte Herr sogleich mündlich und schriftlich sich für deren Loslassung bemüht, und ein Zeugniß austheilt, daß das Mädchen in seinen Geschäften in diese Verlegenheit gerathen sei. —

O, die kreuzbare, seelengute Herrschaft!!! (18.)

Schattenriß.

Herr Nichtsthuer ist der geschäftigste Mann auf der Welt, keinen Augenblick ist er von Geschäften frei, keiner sein eigen. Er hat 50 intime Freunde, 100 Bekannte, und 500 Personen, denen er seine Dienste und Aufmerksamkeiten widmet. Zwanzig Besuche hat er jeden Tag zu machen, und an zehn Orten ist er zu Mittag oder Abend eingeladen; für dreißig Damen hat er Toiletten-Bedürfnisse zu besorgen, und für funfzig Personen seiner Bekanntschaft Einkäufe zu machen; für Jenen besorgt er Danziger Ligueure, Diesem eine Broschüre aus der Leihbibliothek; für jene Dame einen Fächer, diesem Freunde veritable englische Stiefelwichse, für jenen verwendet er sich in Prozeß-Angelegenheiten; für diese Dame hat er neue Haarlocken zu bestellen, dieser besorgt er Musikalien, für jene erhandelt er einen Schooßhund.

Er kennt alle Modehändler und Bijoutiers in der Stadt, und in Hinsicht genauer Kenntniß solcher Orte, wo frische Austern, oder geräucherter Rheinlachs zu haben, wird man schwerlich seines Gleichen finden; er weiß wo man die besten Brillen und die besten Reicherkerzen erhält; kurz er ist von Allem unterrichtet, von Allem Kenner.

Er ist stets in Eile, stets im Fluge. — Man trifft ihn überall, im Schauspiel und bei Exekutionen, auf Promenaden und bei Begräbnissen, auf Bällen und bei Revüen. Er ist der Erste, von allen Todesfällen und Heirathen unterrichtet, und von der Geschichte des Tages, von Theaterkabalen, häuslichen Zwistigkeiten, und den Anekdoten der Chronique scandaleuse, entgeht ihm keine einzige; er kennt die neuesten Produkte der Literatur in allen Fächern und urtheilt über alle, ohne sie gelesen zu haben; in seinen Taschen trägt er alle Zeitungen, Wochenblätter und Journale, obgleich er keins als das Intelligenzblatt liest.

Er ist aufmerksam, dienstfertig, verbindlich; alle Welt hat ihn gerne; er leistet seinen Freunden tausend kleine Dienste. Er verschafft Billets zum Ball, besorgt Logen zum Schauspiel, Gedichte zu Geburts- und Vermählungstagen, kurz er ist die Dienstfertigkeit selbst!

Wollen Sie sich portraitiren lassen, er rekommandirt Ihnen einen Maler; sind Sie krank, er sendet Ihnen einen Arzt; hat ein Verlust Sie in Betrübniß gesetzt, er verläßt Sie nicht eher, bis Sie durch seine Trostgründe erheitert sind, und er Sie wieder lächeln sieht.

Kurz, das Leben des Herrn Nichtsthuer ist das geschäftigste auf der Welt, und einer seiner Tage enthält mehr Arbeit, als der Fleißigste in einem Monat auszuführen, übernehmen würde. L — ck.

Polcerius, der Verläumder.

Unter den menschlichen Lastern ist die Verläumdung eins der nichtswürdigsten, und unter den Menschenkindern hiesiger Stadt hat dies saubere Laster Niemand mehr cultivirt, als Herr Polcerius in der Hammergasse, der auf den ersten Anblick für das gilt, was man im gewöhnlichen Leben einen »geraden, biedern Kerl« nennt, aber eine besondere Virtuosität besitzt, den Leuten, welche sein sonstiges, wahrlich nicht löbliches Treiben durchschauen, mit den Waffen der Verläumdung zu Leibe zu gehen. Um seinen Zweck zu erreichen, scheut er kein Mittel, er verschwärzt seine Gegner an öffentlichen Orten mit einer an Frechheit grenzenden Dreistigkeit, und reicht seine Suade nicht aus, so kommt es ihm auf einige Gläser Bairisch oder Punsch gar nicht an, mittelst deren er seine Umgebung endlich ganz für sich überzeugt. Die Folgen seines schlechten Thuns sind natürlich, daß ihn Viele für einen höchst cordialen, charmanten, — manche Frauen wegen seines Geldes sogar, für einen liebenswürdigen Mann, seine Gegner hingegen, für höchst verwerfliche Subjekte halten. — Auf diese Weise hat Mosje Polcerius einen streng unbescholtenen Mann, der mehr von seinen Streichen weiß, als ihm lieb ist, so verläumdet, daß Jener sich von einer Menge Leute angefeindet sieht, denen er nie das Geringste in den Weg gelegt hat, — aber, mein Herr Polcerius, die Wahrheit bricht sich endlich doch Bahn, und die Lüge fällt endlich doch in ihre eigene Grube, und auch die Zeit wird kommen, wo Ihnen die Larve von dem schönen Gesicht gezogen wird, denn der alten Deutschen bewährtes Sprüchwort sagt: Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht! (14.)

Ein neuer Thierbändiger.

Hr. Wanks in London hat ein Paar Stachelschweine dergestalt gezähmt, daß das eine förmlich die Guitarre klimpert, und das andere darnach tanzt. Sodann hat er sechzehn Kaninchen in rothe Uniformen gesteckt, diese exerciren, marschiren nach einer Trommel, die ein Feldhase schlägt, auch zeigt er eine Hausratte, die eine Trompete bläßt. Schließlich giebt er ein Diner, genannt das »Gastmahl der Todfeinde«; bei diesem fressen ein Hund, eine Katze, eine Maus, ein Igel, ein Fink, ein Wiesel, eine Taube, ein Fuchs und eine Henne zu gleicher Zeit aus einer Schüssel. Dieses letzte Stück von Thierzähmung wird mit solchem Antheile gesehen, daß Wanks in einem Monate 3000 Pfd. St. (30.000 fl. C. M.) damit verdiente. Er bleibt bis Ende Mai in London, geht dann nach Paris, und wahrscheinlich auch nach Deutschland.

Zur Nachricht.

Den verehrten Mitgliedern des Urania-Vereines zeige ich hiermit an, daß ich gegen die mir von gewissen Personen zugefügte Unbill bereits richterliche Hülfe in Anspruch genommen habe.

Gustav Roland.

Buntes aus Vorzeit und Gegenwart.

Als die geistreiche Frau Friedrichs von Schlegel (die Tochter Moses Mendelsohns) einst bei weiblichen Handarbeiten angetroffen wurde, und man ihr vorwarf, daß sie eine ihrem Geiste angemessenere Beschäftigung wählen sollte, sagte sie:

„Ich habe immer gehört, daß es schon zu viel Bücher in der Welt giebt, aber noch nie, daß es zu viel Hemden giebt.“

Esel haben sich längst in die Journalistik eingedrängt, nun thun es auch die Pferde. Es erscheint nämlich eine neue Monatsschrift: „Der Marstall, zur Unterhaltung und Belehrung für Pferdeliebhaber.“ In diesem Journale wird es an Pferden nicht fehlen, während man bei vielen andern nur den Pegasus im Joche findet.

(Ein Heuchlervolk.) Die Pawnen-Indianer jenseits des Missisippi sind die vollendetsten Heuchler, die man auf Erden finden kann.*) Wenn der Indier sich unter den Weißen befindet, spielt er fortwährend die Rolle des ehrliebenden Wahrheitsfreundes, prahlt mit stoischer Ruhe und Gleichmuth, zeigt weder Verwunderung über das Maschinenwesen, noch eine Erschütterung beim Losbrennen eines Vierundzwanzigpfünders, fragt nach nichts, und scheint hoch erhaben über jede menschliche Neugierde, welche er jedoch zu Hause und unter den Seinigen den Zügel in vollem Maaße schießen läßt. Dabei ist er im höchsten Grade lügenhaft, selbst die Häuptlinge sagen oft, um eines ganz unbedeutenden Vortheils willen, die gröbsten und abenteuerlichsten Lügen, und ein Redlicher ist die Zielscheibe ihres Spottes. Als Knaben schon werden die Pawnen-Indier zum Lügen und Stehlen angeleitet, und es ist nur eine Schande, wenn er ertappt wird.

In der Provinz Ostpreußen, nahe an der polnischen Grenze, fallen seit einiger Zeit bedeutende Waldbrände vor. Man glaubt allgemein, das Feuer sei angelegt worden und hat auch verdächtiges Gesindel aufgegriffen und zur Verantwortung gezogen.

Die verurtheilten Chartisten in England haben ihre Verbannungsreise nach Australien angetreten. Sie hofften noch bis auf den letzten Augenblick, ganz begnadigt zu werden, allein die Königin nahm ihren einmal ausgesprochenen Befehl nicht zurück.

Ein hochmüthiger Charlatan in der Stadt B......, der Schulden macht, um sich Equipage zu halten, spöttelte über einen

*) Wir haben auch hier zu Lande recht schöne Exemplare!

Arzt, der thätig in seiner Praxis umhergeht. — „Besser," antwortete dieser, „in bezahlten Stiefeln zu gehen, als in unbezahlter Kutsche zu fahren."

Theater-Repertoir.

Dienstag, den 24. März. Zum Erstenmal: „Die Staatsminister" Lustspiel in 5 Akten.

Gestorben.

Vom 8. bis 20. März sind in Breslau als verstorben angemeldet: 89 Personen (40 männl. 37 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 1; unter 1 Jahre; 19 von 1—5 Jahren 16; von 5—10 Jahren 2, von 10—20 Jahren 0; von 20—30 Jahren 6; von 30—40 Jahren 6; von 40—50 Jahren 7; von 50—60 Jahren 8; von 60—70 Jahren 5; von 70—80 J. 5; von 80—90 J. 3; von 90—100 J. 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Krankenanstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital	15.
In dem Hospital der barmherzigen Brüder	0.
In der Gefangen-Krankenanstalt	0.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen	1.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe	4.

Tag	Name u. Stand des (der) Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
8.	März.			
	d. Posamentier Tritschler T.	ev.	Krämpfe.	4 J.
10.	1 unehl. S.	ev.	Brustkrankh.	11 M.
11.	d. Buchdrucker Tannapfel T.	ev.	Abzehrung.	4 J. 4 M.
12.	d. Buchbindergeſ. Hennig S.	ev.	Steckfluß.	8 M.
	1 unehl. S.	ev.	Halsentzünd.	10 W.
	1 unehl. T.	ev.	Keuchhusten.	1 J. 3 M.
	Musikus J. Hahn.	kath.	Lungenvereit.	37 J. 11 M.
13.	Tagarb. F. Wende.	ev.	Wassersucht.	31 J.
	Tagarb. G. Vogt.	ev.	Brustwassers.	38 J.
	d. Hausbes. v. Beberstein S.	ev.	Gehirnwassers.	2 J. 3 M.
	d. Tagarb. Derber S.	ev.	Krämpfe.	14 St.
	d. Tagarb. Gläser S.	ev.	Abzehrung.	3 J.
	d. Kaffetier Fronja Fr.	kath.	Wassersucht.	50 J.
14.	Topfstrickerwtw. R. Schimmick.	kath.	Veralt. Lähm.	47 J.
	Schneidergeſ. G. Beer.	ev.	Lungenschw.	40 J.
	d. Hofeschaffner Proll T.	ev.	Nervenfieber.	23 J.
	Schuhm.geſ. G. Hellmich.	ev.	Lungenschw.	27 J.
	d. Tagarb. Maretzke S.	ev.	Zahnfieber.	1 J. 3 M.
	d. Tagarb. Hoffmann S.	kath.	Krämpfe.	5 M.
	d. Tagarb. Schneider S.		Todtgeboren.	
	1 unehl. T.	ev.	Slavenkrpf.	9 T.
	Chirurgenwtw. R. Bader.	kath.	Lungenleid.	77 J.
	d. Tagarb. Webner T.	kath.	Krämpfe.	9 M.
	d. Kupferdrucker Rieck T.	ev.	Zahnkrampf.	8 M.
	d. Tambour Schönfeld T.	ev.	Bräune.	5 J. 1 M.
	Kanonier A. Kallis.	kath.	Nervenfieber.	23 J. 11 M.
15.	Unverehl. Ch. Heuer.	ev.	Grippe.	60 J.
	Nachtpatrouilleur C. Berner.	ref.	Lungenschw.	62 J.
	Gastwirthswtw. M. Scheer.	ev.	Lungenschw.	64 J.
	Buchhaltertochter C. Friederici.	ev.	Brustwassers.	58 J.
15.	Tagarb.fr. E. Derber.	kath.	Nervenfieber.	36 J.
	Feldwebelfr. H. Baum.	ev.	Lungenschw.	24 J. 9 M.
	Schuhm. C. Strauß.	ev.	Nervenfieber.	50 J.
	d. Maurergeſ. Scholz T.	ev.	Krämpfe.	3 W.
	d. Tischlergeſ. Grande S.	ev.	Krämpfe.	3 J. 6 M.
	Soldatenwtw. E. Schröter.	ev.	Alterschwäche.	78 J.
	1 unehl. S.	ev.	Auszehrung.	4 J. 10 T.
	d. Hausk. Walter S.	ev.	Gehirnwassers.	4 J.
16.	Nadlerältester F. Petsch.	ev.	Lungenschlag.	81 J. 6 M.
	Tagarb.wtw. R. Binnert.	ev.	Wassersucht	60 J.
	Musikus J. Vogtmann.	ev.	Brustwassers.	53 J.
	1 unehl. S.	kath.	Krämpfe.	16 T.
	d. Invaliden Koller S.	kath.	Krämpfe.	5 M.
	Ehm. Dom-Curatus P. Lebeck.	kath.	Schlagfluß.	73 J. 2 M.
	1 unehl. S.	kath.	Lungenlähm.	1 J. 6 M.
	Tagarb.wtw. M. Bleyel.	ev.	Alterschwäche.	87 J.
	d. Schriftsetzer Herrmann Fr.	ev.	Lungenentz.	74 J. 3 M.
	Schneidermstr. F. Dedercke.	kath.	Nervenfieber.	38 J.
	Unverehl. A. Moritz.	ev.	Kindesnöthe.	30 J.
	d. Maurergeſ. Erlinger S.	kath.	Lungensucht.	7 J. 11 M.
	d. Instrumentenm. Weiß T.	kath.	Auszehrung.	3 J. 9 M.
	Pens. Obersteuer-Controlleur C. Bauchmann.	ev.	Schlag.	59 J. 1 M.
	Kanonier C. Kroll.	kath.	Nervenfieber.	22 J.
	Kanonier C. Mann.	ev.	Nervenfieber.	23 J. 2 M.
17.	Ehm. Tuchm. J. Arlt.	ev.	Steckfluß.	59 J.
	Tagarbfr. J. Birkner.	ev.	Schwindsucht.	49 J.
	Schneidergeſ. M. Demuth.	kath.	Zehrfieber.	45 J.
	Erbsaß G. Geisel.	ev.	Leberverhärt.	42 J.
	d. Schuhm. Klose T.	kath.	Auszehrung.	1 J. 6 M.
	Branntweinbr.wtw. R. Dithve.	kath.	Brustleid.	79 J.
	d. Handschuhm. Seiffert T.	ev.	Schwäche.	4 W.
	Pens. Major v. Schkopp.	ev.	Schlagfluß.	36 J.
	Wittwe D. Grätschke.	ev.	Brustentz.	58 J.
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe.	1 J.
	1 unehl. S.	ev.	Auszehrung.	2 M. 14 T.
18.	Tagarb.wtw. R. Klose.	kath.	Alterschwäche.	84 J.
	Pflanzgärtner G. Siegismund.	ev.	Bruchschaden.	50 J. 11 M.
	d. Kutscher Böhm S.	kath.	Krämpfe.	3 J. 10 M.
	1 unehl. T.	kath.	Krämpfe.	4 M.
	d. Schneider Blaß T.	jüd.	Brustentz.	9 M.
	1 unehl. T.	ev.	Durchfall.	1 J. 3 M.
	d. Instrumentenm. Weiß T.	kath.	Auszehrung.	3 J. 9 M.
19.	d. Janitschar Hoffmann T.	kath.	Unterleibsleid.	5 W. 2 T.
	Köchin J. Kunze.	ev.	Zehrfieber.	48 J.
	1 unehl. T.	ev.	Ausschlag.	6 W.
	d. Kaufm. Mannheimer S.	jüd.	Krämpfe.	8 M.
	d. Bäckergeſ. Berghagen S.	ev.	Abzehrung.	7 M.

Concert-Anzeige.

Den 26. März, Nachmittags um 4 Uhr, findet ein großes Concert im Bauche des Wallfisches statt.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.